



Wegbereiter berichten über „Prokon wird Genossenschaft!

Wir sehen in unserer Prokon eine ganz besondere Genossenschaft mit einer einmaligen Historie. So hatten die Gründungsmitglieder und die Mitarbeiter von Prokon gemeinsam im Insolvenzverfahren von Prokon 2014 ihre Investitionen und die Arbeitsplätze selbst geschützt und erhalten. Zudem hatten sich über 12.000 Mitglieder als der Verein „Die Freunde von Prokon e.V.“ organisiert und intensiv eingesetzt für ihr Motto „Prokon wird Genossenschaft“. Insbesondere mithilfe der organisierten Vereinsmitglieder gelang es, das von einer medial geprägten Außenwelt eher für UNMÖGLICH eingeschätzte MÖGLICH zu machen. Die intensive weit- und umsichtige Mitarbeit vieler Vereinsmitglieder konnte die überwältigende Mehrheit der Gläubiger und den Insolvenzverwalter davon überzeugen, dass Prokon als Genossenschaft fortbestehen kann und soll.



Diese außerordentliche gemeinschaftliche Leistung möchten wir in diesem Jubiläumsjahr für 30 Jahre Prokon und 10 Jahre als Prokon-Genossenschaft ins Bewusstsein rufen.

Wir, das sind Wolfgang Siegel, der Initiator und Vorsitzende des Vereins, und Rainer Doemen, der Verantwortliche für die Öffentlichkeitsarbeit des Vereins zur Gründung der Genossenschaft und in den ersten Jahren danach und jetziger stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender von Prokon. Wir beide berichten in einer Zusammenfassung auf der Grundlage von rd. 30 DIN A 4-Ordern gesichtetem Material und unseren gemeinsamen Erinnerungen aus dieser aufregenden Zeit der Gründung der Genossenschaft.

Wolfgang Siegel und Rainer Doemen wünschen Ihnen eine spannende Lese- und Erinnerungszeit!

Wir beide bewerteten die ehemalige Prokon Regenerative Energien GmbH schon vor der Insolvenz als ein besonderes Unternehmen, das weitgehend ohne Banken gearbeitet, die Geschäftspolitik der Banken kritisiert und ökologisch neuartige Projekte - wie beispielsweise den Anbau der [Energiepflanze Miscanthus](#) mithilfe armer Bauern in Tansania – umgesetzt hatte. Diese zukunftsorientierte Einstellung und die gute Verzinsung haben vielen Menschen

so gefallen, dass ca. 75.000 Investoren diesem Unternehmen und seinem führenden Geschäftsführer, Carsten Rodbertus, ca. 1,4 Mrd. Euro als Genussrechte anvertraut hatten. Mit den Geldern wurden Windparks sowie andere regenerative und ökologische Projekte entwickelt. Prokon war ein werthaltiges Unternehmen, das die Genussrechte über mehrere Jahre mit 6-8% verzinst. Prokon wirkte damit auf viele private Geldgeber als interessantes nachhaltiges Investment. Auf vielen bundesweiten Veranstaltungen fand das Konzept von Prokon und von Herrn Rodbertus Sympathien, so dass der Vertrieb der Genussrechte florierte. Auch die Belegschaft von Prokon stand begeistert hinter dem Konzept des Unternehmens. Uns beide hatte die unternehmerische Gestaltung ebenfalls überzeugt bis ..., ja da fängt unsere Geschichte an.

In der zweiten Hälfte 2013 begann das Drama um Prokon. Beispielsweise verweigerten Wirtschaftsprüfer ein Testat, da die Unterlagen nicht korrekt gewesen sein sollen. In der Presse wurde die Behauptung gestreut, Prokon sei ein Schneeballsystem; dazu beispielhaft eine interne Analyse der AG Öffentlichkeitsarbeit für den FvP-Vorstand zu [Artikeln des Journals Wallstreet-Online von Februar 2014](#). Die Zinsen könnten nur durch neue Geldgeber bezahlt werden. Bank- und Betriebswirt*innen sowie Wirtschaftsanalyst*innen verbreiteten vermehrt Skepsis. Last but not least wunderten sich einige Personen aus der energiepolitisch geprägten Fachwelt über handelsrechtlich bedenkliche Zuschreibungen auf Windkraftanlagen im Anlagevermögen.

Insbesondere sog. „Finanzheuschrecken“ erkannten und nutzten die neu gebotene Chance der drastisch verkürzten Kündigungsfrist für Genussrechtskapital, um hohe Zinsen für Genussrechtsanteile zu erwirtschaften. Dies taten auch viele Menschen mit anderer Motivation als Finanzheuschrecken und parkten freie Gelder bei Prokon zwischendurch bei lukrativen Zinsen. Die ursprünglich langfristig anzulegenden Genussrechtsanteile wurden nunmehr wie ein Sparbuch angesehen.

Das hohe Rückforderungsrisiko trat tatsächlich ein. Das Unternehmen sah sich seit Herbst 2013 ansteigend bis Anfang Januar 2014 einem Auszahlungsbetrag für gekündigte Genussrechtsanteile in einer dreistelligen Millionenhöhe ausgesetzt, den es nicht fristgerecht auszahlen konnte. In Kombination mit weiteren Merkwürdigkeiten löste der Liquiditätsengpass die Insolvenz wegen drohender Zahlungsunfähigkeit im Januar 2014 aus.

Was taten Wegbereiter wie Wolfgang Siegel und Rainer Doemen?

Wir beide verfolgten – damals noch völlig getrennt voneinander - intensiv die Geschehnisse und Meldungen und vermuteten, dass Herr Rodbertus mehrere schwere Fehler begangen haben musste.

In dieser Situation hatte Wolfgang Siegel die Idee, dass die Genussrechtsinhaber sich zusammenschließen sollten, um „ihr“ Unternehmen, das sie finanziert haben, zu schützen.

Mit diesem Ziel, aber noch ohne eine genaue Kenntnis der wirtschaftlichen Fehler von Herrn Rodbertus, schrieb er Prokon am 8. Oktober 2013 per Email an:

„Liebe Prokonleute,

...

Prokon-Freunde, was haltet ihr davon, dass wir uns auch etwas einfallen lassen, wie wir "unser" Unternehmen in der Öffentlichkeit unterstützen können? Das dürfte doch viel Freude machen.

Mit besten Wünschen

Wolfgang Siegel

P.S. Der Veröffentlichung mit Namen und Emailadresse stimme ich zu"

Er erhielt eine positive Antwort:

Sehr geehrter Herr Siegel,

vielen Dank für Ihre E-Mail und Ihr Vertrauen in PROKON. Ihre E-Mail werden wir sehr gerne auf unserer Homepage unter der Rubrik "Kundenmeinungen" veröffentlichen und wünschen uns, dass viele "PROKON Freunde" Ihr engagiertes Schreiben lesen werden. Nochmals vielen Dank für Ihre Unterstützung und gern stehen wir Ihnen für Rückfragen zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen aus Itzehoe

PROKON Regenerative Energien GmbH

Mit den Genussrechtsinhabern, die sich danach bei Wolfgang Siegel meldeten, entstand die „Unabhängige Initiative von Genussscheininhabern der PROKON – Regenerative - Energien GmbH Itzehoe“ mit ihrem Motto:

Wir haben Lust auf eine lebenswerte Zukunft für alle Menschen –

kritisch -> eigenständig -> solidarisch

Wir beide erinnern uns noch gut an unseren allerersten telefonischen Austausch am 6. Januar 2014; wir kannten uns damals noch nicht. Wir bemerkten sofort, dass wir eine ähnliche Sichtweise auf die dramatische Entwicklung der Liquidität von Prokon hatten.

Als der oben genannte einschneidende Fehler des damaligen Geschäftsführers Carsten Rodbertus offensichtlich wurde, gründete sich aus der Initiative der Verein „Die Freunde von Prokon e.V.“ (FvP) am 18. Januar 2014. Tausende von Genussrechtsinhabern schlossen sich in den folgenden Wochen dem Verein an, der bis Mitte 2017 auf über 12.000 Mitglieder anwuchs.

Am 15. Februar 2014 fand die erste Mitgliederversammlung in Dortmund mit ca. 40 Personen statt, die aktiv den Verein unterstützen wollten; siehe dazu unsere [Pressemitteilung vom 19. Februar 2014](#). Es wurden verschiedene AGs gegründet. Die wichtigsten waren die Wirtschafts-AG und auch die sehr aktive AG Öffentlichkeitsarbeit unter der Leitung von Rainer Doemen. In Erinnerung blieb mir ein Satz in Rainers Bewerbungsrede: „*Wir können organisiert im engen gemeinschaftlichen Miteinander unsere neue Prokon als Speerspitze der Bürger-Energiewende aufstellen!*“ Es wurde eine Verhandlungskommission unter der Führung des Vorsitzenden Wolfgang Siegel mit dem stellvertretenden Vorsitzenden Hans Barfknecht und dem Leiter der Wirtschafts-AG Erwin Stepper für die Gespräche mit dem Insolvenzverwalter zusammengestellt.

Prokon und das Kleinanlegerschutzgesetz

Leider mussten die FvP feststellen, dass ihr Engagement zum Erhalt ihrer Werte auf keine positive Resonanz in der Politik stieß. Der damalige Bundesminister der Justiz und für Verbraucherschutz Heiko Maas sprach öffentlich über Prokon vom „Totalausfall der Anlagen von Zehntausenden von Kapitalanlegern“ ([siehe z. B. hier](#)), eine schon damals offensichtliche Falschmeldung. Denn es war bekannt, dass mit einer höheren Insolvenzquote zu rechnen war als in üblichen Insolvenzen, da Prokon kaum Bankenverpflichtungen hatte.

Auch Frau Maischberger hatte am 4. Februar 2014 in ihrer Sendung auf die Verluste von privaten Investoren hingewiesen (siehe: [Das Erste: "Menschen bei Maischberger" am Dienstag, 4. Februar 2014, um 22.45 Uhr](#)). Als sich in der Vorbesprechung herausstellte, dass die FvP nicht klagen, sondern sich organisieren, wurde die Sendung zweigeteilt. Herr Siegel wurde nunmehr mit zwei Personen konfrontiert, die die FvP-Initiative scharf kritisierten. Wolfgang Siegel trat dafür ein: *„Ich bin zuversichtlich, dass unsere Werte nicht weg sind. 350 Windkraftanlagen verschwinden nicht einfach, die sind keine Finanzblase und kein Schneeballsystem, die erzeugen Strom und Gewinne.“*

Diese Sendung, in der Wolfgang Siegel nicht in den Klagegesang der Verluste eingestimmt hat, hat das Vertrauen der Freunde von Prokon an eine Zukunft für Prokon gestärkt, wie viele Mitglieder später ihm bestätigt haben.

Bei der Diskussion, welches Wirtschaftsmodell künftig für Prokon sinnvoll sein sollte, ob Aktiengesellschaft oder Genossenschaft, wurde von namhaften Anlegervertretern die Auffassung vertreten, dass die Wandlung eines insolventen Unternehmens in eine Genossenschaft nicht denkbar sei; anders hingegen von der [Schutzgemeinschaft der Kapitalanleger e.V.](#) In den Gesprächen mit dem Insolvenzverwalter Dr. Penzlin erlebten wir sowohl die Skepsis, ob wir genügend Unterstützung für das Genossenschaftsmodell von den Gläubigern bekommen würden, aber auch die grundsätzliche Bereitschaft, unsere Ideen ernsthaft zu prüfen; dazu zwei FvP-Pressemitteilungen (siehe [Nummer 1](#) und [Nummer 2](#)), ein [Interview des Welther-Verlags mit Wolfgang Siegel und Rainer Doemen](#) und ein [Link auf ein Interview mit den "Freunden von Prokon": "Wir sind keine Ökospinner" | STERN.de](#).

Schließlich zeigte sich schon in der ersten Gläubigerversammlung im Juli 2014, dass der Verein mehr Stimmen von Gläubigern auf sich vereinigte als alle anderen Interessenvertreter. Von daher war der Insolvenzverwalter auch darauf angewiesen, die Zustimmung des Vereins für seinen Insolvenzplan zu bekommen.

Es entwickelte sich eine lebhafte, von Vertrauen und Glaubwürdigkeit getragene Zusammenarbeit zwischen dem Insolvenzverwalter und der Verhandlungskommission der FvP. Erster Achtungserfolg der FvP im Insolvenzverfahren:

In der ersten Gläubigerversammlung am 22. Juli 2014 wurde mit über 90 % der zugelassenen Stimmen beschlossen, dass die Prokon GmbH nicht zerschlagen und ihre Werte nicht verramscht werden sollten, sondern dass Prokon weiter bestehen sollte. In dieser Versammlung waren 854 Mio. Kapital vertreten, davon mehr als die Hälfte durch die FvP.

Wir beide empfanden das Jahr zwischen der ersten und der zweiten Gläubigerversammlung als unglaublich spannend und aufregend; ihr hoffentlich auch!?

Die Verhandlung der Freunde von Prokon mit dem Insolvenzverwalter

Die Verhandlungskommission des Vereins begleitete die Planungen des Insolvenzverwalters. FvP kümmerte sich um ein für alle Gläubiger nachvollziehbares Aufzeigen der Unterschiede in beiden Insolvenzplänen und arbeitete die Vorteile des Genossenschaftsplans aus, damit möglichst viele Gläubiger mit ihren ganz unterschiedlichen Bedürfnissen für die Genossenschaft gewonnen werden konnten. Alle Werte, die nicht für die Fortführung von Prokon als Windenergieunternehmen notwendig waren, mussten verkauft werden, um diejenigen auszahlen zu können, die nicht in die Genossenschaft gehen wollten. Aber auch diejenigen, die Genossen werden wollten, mussten die Möglichkeit haben, bei Bedarf teilweise an ihr Geld herankommen zu können. Dies wurde durch die Anleihe ermöglicht, die ihre Besitzer jederzeit an der Börse verkaufen können.

Da weder der Insolvenzverwalter noch die FvP eine Sicherheit hatten, dass genügend Gläubiger in die Genossenschaft gehen, sah der Insolvenzverwalter die Notwendigkeit, zwei Insolvenzpläne zu erstellen, den Verkauf von Prokon als Ganzes sowie die Umwandlung in eine Genossenschaft, wie es der Verein vorgeschlagen hat. Bei den Ausschreibungen zum Verkauf von Prokon hat sich EnBW durchgesetzt, nachdem sie die Werthaltigkeit von Prokon gründlich untersucht hatte. Dies war auch für FvP eine große Ermutigung, dass ein solch großer Konzern Prokon zu einer hohen Insolvenzquote übernehmen wollte. Die Insolvenzquote betrug für den Genossenschaftsplan 58,9 % für den Verkauf an EnBW 52,2%. Für eine Liquidation errechnete der Insolvenzverwalter eine Quote von 48,5%. Durch viele von den Freunden von Prokon initiierte Aktivitäten waren die in der Insolvenz verbliebenen Werte auf höchstmöglichem Niveau. Prokon war nicht mehr billig aufzukaufen.

Daraus entwickelte sich ein aufregender Wettlauf zwischen dem von den Freunden favorisierten Genossenschafts-Insolvenzplan und dem Übernahme-Insolvenzplan der EnBW. EnBW schaltete bundesweit Radiowerbung und Zeitungsannoncen, die sich direkt an die Prokon-Anleger richteten mit der Erklärung, dass der Verkauf von Prokon an EnBW für alle Beteiligten sinnvoller sei als die Umwandlung in eine Genossenschaft. Natürlich hielten wir Freunde mithilfe von Aktionen der AG Öffentlichkeitsarbeit dagegen; siehe dazu z. B. den Artikel im Paulinus ([katholische Kirchenzeitung im Verbreitungsgebiet des Erzbistums Trier](#)) oder die blitzgescheite Aktion von Rainer Doemen im Duett mit Lukas Beckmann (GLS Treuhand e. V.) [„Treuhandverfahren stärkt zusätzlich die PROKON-Genossenschaft“](#).

Öffentlichkeitsarbeit

Der Verein "Die Freunde von Prokon e.V." legte von Beginn an großen Wert auf eine transparente und aktive Öffentlichkeitsarbeit, um das Vertrauen der Anleger und der breiten Öffentlichkeit in die Idee „Prokon als Speerspitze der Bürger-Energie“ auszubauen und die Fortführung von Prokon als Genossenschaft zu stärken.

Eine besonders aktive Rolle spielte dabei die Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit unter der Leitung von Rainer Doemen. Diese Gruppe war verantwortlich für die regelmäßige

Information der Medien durch Pressemitteilungen und die Beantwortung von Medienanfragen. Ihr Ziel war es, Begeisterung und Vertrauen für die Vorhaben des Vereins in der Öffentlichkeit zu schaffen, wobei größtmögliche Transparenz angestrebt wurde.

Regionale Veranstaltungen

Mit ca. 30 Regio-Gruppen in über 100 Städten und einigen Arbeitsgruppen waren weit über 100 Vereinsmitglieder engagiert, die Genussrechtinhaber von dem Genossenschaftsmodell zu überzeugen.

Erinnert ihr euch noch? Wart ihr Teilnehmende?

Die Regio-Gruppen führten als Kernaufgaben in ihren Regionen öffentliche Veranstaltungen durch und ermöglichten somit die gebotene zielführende und motivierende Kommunikation und Partizipation vor Ort sowie gleichsam auch die Aufklärung von regionalen Medien. Diese regionalen Treffen dienten darüber hinaus auch der Vernetzung der Mitglieder und der Stärkung des Gemeinschaftsgefühls.

Regionale Veranstaltungen und deren begleitende Pressearbeiten verliefen regelmäßig gut abgestimmt zwischen den Regiogruppen und der Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit.

Zwischen 2014 und 2015 führten die FvP ca. 100 Treffen in verschiedenen deutschen Städten durch, um Mitglieder zu informieren und neue Unterstützer zu gewinnen. Beispielsweise fand am 16. April 2014 ein Treffen in Köln statt, bei dem 165 Teilnehmer anwesend waren. Die Veranstaltung beinhaltete Vorträge von Wolfgang Siegel und Rainer Doemen, sowie Präsentationen zur Vereinsstruktur und Öffentlichkeitsarbeit. Weitere Treffen folgten, bei denen die Teilnehmer über die Fortschritte des Vereins und des Insolvenzverfahrens informiert wurden.

Ein bedeutender Meilenstein in der Öffentlichkeitsarbeit war die Plakatierungsaktion "Gärtnerei Gabriel" im Juni 2016, die sich gegen regierungsseitig geplante gravierende Einschnitte am EEG 2016 richtete. Diese Aktion wurde gemeinsam mit dem Solarenergie-Förderverein Deutschland e.V. (SFV) geplant und durchgeführt. Darüber hinaus unterstützte der Verein später die Schülerbewegung "Fridays for Future", da ihre Ziele sich mit dem Einsatz des Vereins für die Bürgerenergiebewegung decken.

Die kontinuierliche und transparente Öffentlichkeitsarbeit trug maßgeblich dazu bei, das Vertrauen der Mitglieder und der Öffentlichkeit in die Ziele des Vereins und die Idee von Prokon zu stärken.

Medienecho

Die Aktivitäten des Vereins fanden auch in den Medien Beachtung. So berichtete das "Hamburger Abendblatt" über die Bemühungen des Vereins, Prokon als Genossenschaft fortzuführen. Ebenso widmete sich das "Handelsblatt" der Situation von Prokon und den Initiativen der Freunde. Der Journalist Dr. Franz Alt veröffentlichte auf seiner Plattform "Sonnenseite" und in Public-Forum Beiträge über die Aktivitäten des Vereins und unterstützte den Verein an Veranstaltungen. Auch Fachmagazine der Erneuerbaren Energien griffen die Entwicklungen rund um Prokon und den Freunden auf.

Interne Kommunikation und Organisation

Der Verein nutzte verschiedene Kommunikationsmittel, um seine Mitglieder auf dem Laufenden zu halten. Dazu gehörten regelmäßige Newsletter, die sowohl online als auch in gedruckter Form verteilt wurden, um auch Mitglieder ohne Internetzugang zu erreichen. Die Vereinslogistik umfasste zudem eine Online-Plattform, die Funktionen wie Mitgliederverwaltung, Terminkalender und interne Mitteilungen bereitstellte.

Durch diese vielfältigen Maßnahmen, die Mitglieder über den geplanten Insolvenzplan zu informieren und durch Öffentlichkeitsarbeit und aktive Einbindung der Mitglieder trug der Verein maßgeblich dazu bei, das Bewusstsein für die Bedeutung von Bürgerenergieprojekten zu stärken und die Fortführung von Prokon als Genossenschaft zu ermöglichen.

Dieses umfangreiche Engagement trug seine Früchte in der abschließenden Gläubigerversammlung am 2. Juli 2015. Der Genossenschafts-Insolvenzplan wurde mit überwältigender Mehrheit angenommen. Von den dort vertretenen ca. 40.000 Gläubigern ließen sich allein über 30.000 von den Freunden von Prokon vertreten. Der große Konzern EnBW hatte mit seinem Übernahme-Insolvenzplan trotz enormer Werbeanstrengungen keine Chance gegenüber der Werbung des ehrenamtlich organisierten Vereins. „*Wenn viele sich zusammentun, sind sie stärker als ein einzelner Großer*“, kommentierte Wolfgang Siegel in der Norddeutschen Rundschau am 4.7.2015; siehe dazu auch [folgende Presseveröffentlichung](#).

Diese außerordentliche Leistung des Vereins mit vielen engagierten Mitgliedern fand auch die Anerkennung von EUROSOLAR e.V. FvP erhielten den **Deutschen Solarpreis 2017** in der Kategorie "Lokale und regionale Vereine/Gemeinschaften" für ihren "*unermüdlichen Einsatz für Erneuerbare Energien in Bürgerhand*" (siehe Bild).



Wir beide stehen dafür ein, den Werdegang unserer Prokon eG zu unterstützen. So werben wir insbesondere dafür, dass

1. unterschiedliche Sichtweisen in der Mitgliedschaft unserer Genossenschaft kommunikativ und bestenfalls konsensual überein gebracht werden.
2. die Genossenschaft kontinuierlich weiter wächst und mitgliederseitig wieder die größten Energie-Genossenschaft Deutschlands wird.
3. die Einzahlungen auf das Genossenschaftskapital durchschnittlich pro Jahr bei über 20 Mio. Euro bis mindestens 2030 liegen. Diese alljährliche Eigenkapitalstärkung braucht unsere Prokon eG, wenn sie neue Windkraftanlagen – trotz des schweren Liquiditätsrucksacks „Rückzahlung der Anleihe-Verbindlichkeiten bis 2030“ – mehrheitlich in den eigenen Bestand übernehmen soll.
4. die Anzahl der Prokon-Stromkunden erheblich ansteigt. Wir möchten insbesondere unsere Mitglieder motivieren und überzeugen, den streng zertifizierten ECHTEN Ökostrom bei ihrer Genossenschaft zu beziehen. Mit beispielsweise rd. 40.000 Stromkunden könnte unsere Prokon eG passende innovative Angebots-Varianten und

längerfristige Planungen mit günstigen Strompreisen noch besser und sicherer gestalten.

Wolfgang Siegel und Rainer Doemen sagen am Ende unserer komprimierten Darstellung der Geschehnisse rund um den Zeitraum von „Prokon wird Genossenschaft“ aus unserer beider Perspektive DANKE. DANKE an alle, die mit uns gemeinsam den Weg in die Genossenschaft durch ihren tatkräftigen, engagierten Einsatz ermöglicht haben.

DANKE für die Bereitschaft der Geldgeber (der späteren Genossenschaftsmitglieder) und der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen von Prokon, vertrauensvoll zusammenzuarbeiten, wie es am Gründungsgeschenk der Freunde von Prokon an die Genossenschaft geschrieben steht: *“Belegschaft und Genossenschaft: Zwei Säulen für die Zukunft von PROKON“*.

Wir sind rückblickend sehr glücklich darüber, dass so viele Menschen sowohl das ausgerufene Zielbild „Prokon wird Genossenschaft“ als auch das Raiffeisen-Motto¹ „Was einer allein nicht schafft, das schaffen viele!“ gelebt haben und weiter leben.

¹ "Was einer alleine nicht schafft, das schaffen viele." Diese Überzeugung der Gründungsväter Friedrich Wilhelm Raiffeisen und Hermann Schulze-Delitzsch teilen Genossenschaftsbanken seit über 160 Jahren.